

Kefer ein armer Schuhmacher. Hans Ueberfchlag, ein Müller, 70 fl. Paul Krieger, ein armer Häcker. Conz Kefer 90 fl. Hans Renner ein armer Häcker. Hans Söldner 200 fl.

Bächlingen,

Boffert.

Meister Hans Steinmetz.

Zu den besonderen Schwierigkeiten, welche sich der Gewinnung einer gesicherten Künftlergeschichte im Mittelalter entgegenstellen, gehört der Umstand, daß bei dem Fehlen von Geschlechtsnamen ein und derselbe Taufname zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten oder auch wiederholt an demselben Ort auftauchen kann, und man doch ohne anderweitige Anhaltspunkte gar nicht daraus schon die Identität einer und derselben Person feststellen darf. Man muß sich in solchen Fällen bis auf weiteres wohl oder übel damit begnügen, einmal alle die verschiedenen aufzutreibenden Notizen zusammenzustellen, es einer glücklicheren Hand überlassend, den aus dem Labyrinth rettenden Ariadnefaden zu finden.

Ein solcher Schwierigkeit und Vieldeutigkeit vornehmlich unterliegender Name aus den mir allein näher zugänglichen Kreisen der Baumeister und Bildhauer des Mittelalters ist der oben vorangestellte, der Name eines Meisters Hans des Steinmetzen. Es sei mir gestattet, die über ihn gesammelten Notizen hier einmal zusammenzustellen, weil dabei wiederholt das fränkische Gebiet berührt wird und zwar an Punkten, da leicht fränkische Forscher sich angeregt fühlen möchten, weiteres Licht zu schaffen. Verfahren wir dabei möglichst chronologisch.

1. In Regensburg zunächst wird ein Meister Hans der Steinmetz genannt von 1417—32, welcher dann zufolge seines Grabsteins im Jahr 1460 gestorben wäre (Adler, der Dom zu Regensburg, in der deutschen Bauzeitung 1875, Nr. 27 ff.). Ob er am Dom baute und Dombaumeister war, ist nicht überliefert. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, weil in der fraglichen Zeit ein anderer Dombaumeister auch nicht bekannt ist. Würde sich auf seinem Grabstein nicht vielleicht auch sein Zeichen finden lassen?

2. Ein Meister Hans der Steinmetz wird erwähnt in dem Rathsprotokoll von Ueberlingen 1429 (Ullersberger, Münster zu Ueberlingen S. 29).

3. Die Kollegiatstiftskirche zu St. Martin in Landshut, eine der prächtigsten in Baiern, 1432 angefangen und 1477 vollendet, wurde (nach Weyermann, vgl. Otte, Abriß einer kirchl. Kunstarchäol. 1845, S. 43) begonnen von dem Baumeister Hans Steinmetz, der nach seinem Grabstein auf dem dortigen Kirchhof (oder in der Kirche?) 1432 die Laurentii dafelbst farb. Nach der Grabchrift war er auch der Meister der Kirchen zu Hall, Salzburg, Oetting und Straubing.

Eine Abbildung des Grabmals mit seiner Inschrift gibt Sighart (Gesch. der bildenden Künfte in Baiern, S. 507 u. 8). Unter dem Brustbild eines alten Mannes erscheinen 3 Schilde; 1) links einer mit einem unten ein p umschließenden Steinmetzzeichen, das viel Aehnlichkeit mit einem an der Veitskirche in Mühlhausen (um 1388), in der Marienkirche zu Owen (nach 1380) und an der nördlichen Sakristei der Reutlinger Marienkirche sich findenden Zeichen hat; 2) in der Mitte im senkrecht getheilten Schild 2 mit den Spitzen einander zugekehrte Winkel; 3) rechts 3 quadratische Figuren (Würfel). Ob Sighart mit Recht den letzteren Schild als Zunftwappen bezeichnet, den ersteren als das Wappen der Heimat des Meisters B(P)urghaufen deutet, scheint mir noch sehr fraglich. Ebenso scheint der erste Name der Inschrift, Hall, bei dem überdies sich fragt, ob etwa Reichenhall gemeint wäre oder unfer Schwäbisch Hall, wo am 26. Juli 1427 der Bau des Langhauses der Michaelskirche begaun, einer genaueren Feststellung noch zu bedürfen. In Neuötting baute Hans Steinmetz aus Landshut (Sighart S. 425) 1410 die Pfarrkirche. Sein voller Name war Hans Stettheimer aus Burghaufen.

4. Gleichfalls Sighart (S. 498) führt als Bildhauer in München von 1430—38 an einen Hans Steinmetz, „der Steinmaißel“*).

Sollte dieser 5. der „gleichnamige Sohn“ des Hans Steinmetz von Landshut oder Hans Stettheimer (Nr. 3) sein, von dem Sighart spricht? Oder haben wir diesen Sohn in dem unter 1) genannten zu sehen? Das wäre in dem Fall sehr wahrscheinlich, wenn die 3 Würfel, die in einem Gewölbeflußstein der Rupertskirche in Regensburg erscheinen (Sighart 449 Anm. 2), mit den unter 3) genannten in Beziehung gebracht werden dürften. Oder aber sind schließlich alle diese 3 (1, 4 und 5) nur eine und dieselbe Persönlichkeit?

6. In Bafel wird von Fechter, Befchreibung des Basler Münfters zu den Jahren 1437 und 1438 ein „Meifter Hans“ auch „Hans der Steinmetz“ erwähnt, nach gefälliger Mittheilung des Herrn Pfarrers La Roche in Bafel auf Grund des Rechnungsbüchleins der Münfterfabrik. Nach demfelben Gewährsmann aber hat Fechter nur da und dort einige Notizen und Daten herausgegriffen, kommt z. B. fchon 1421 ein „Meifter Hans von Bafel“ vor. Es ift zu hoffen, daß derfelbe weiteres dort noch eruiert.

7. Jäger (Gefchichte der Stadt Heilbronn I, 262) führt einen Beftellungsbrief und Revers von 1444 an über die Annahme Meifter Hansens, eines Steinmetzen, zum Bau des Karmeliterklofters bei Heilbronn (an der Straße nach Weinsberg), das 1450 geweiht wurde.

8. Weyermann (handfchriftlich zu S. 96 feiner Neuen Nachrichten) führt aus einer Urkunde im Archiv zu Wimpfen am Berg an: „uff Sonntag ante Cathari anno 1451 hat man mit Meifter Hans dem Steinmetzen ein Überkommnis gethon von dem Sakramentsheußlin der Pfarrkirchen zu machen, das etwas fcheinbar, auch nützlich und nach feiner ehernen (-Ehren) zierlich fein, darumb fol man ihm geben X (?) Gulden — und das fenfter danebin fol er machen (aus dem Kunftblatt 1829, Nr. 21). Lorent in feiner Befchreibung von Wimpfen gibt nur an, daß das Sakramenthäuslein aus dem Heilbronner Sandftein gearbeitet fei, aber nichts über den Meifter.

9. Nach Sighart S. 547 (Chriftl. Kunftbl. 1866, S. 121), war es Steinmetz (Meifter) Hans von Heilbronn, der den Entwurf zu dem berühmten Oelberg in Speier machte (1505 ?), aber noch in demfelben Jahre farb, worauf Meifter Lorenz und Hanns Glafer von Mainz (Kunftbl. Heinrich von Speier) 1509—11 die Arbeit ausführten.

Derfelbe Meifter aber, der den Speierer Oelberg machte, hat auch den fchönen Oelberg oder vielmehr Calvarienberg bei der Leonhardskirche zu Stuttgart 1501 gefertigt (f. Staatsanzeiger f. Württ. bef. Beilagen 1875, S. 88, Nr. V), defsen Stifter Jakob Kühhorn und feine Hausfrau Klara Mager waren. Es kann dabei wohl nur an Meifter Hans von Heilbronn gedacht werden.

10. „Meifter Hans Steinmetz zu Heilbronn“ fertigte 1507 den Oelberg an der Reginfwindiskirche in Lauffen a./N. um 80 fl. (OA.-Befchr. Befigheim S. 258 Anm.).

Bei diefen letzten Nummern ift wieder zunächft die Frage, ob auch nur Nr. 7 und 8 auf dieselbe Perfon zu beziehen find. Sehr wahrſcheinlich aber ift das, wenn doch Heilbronner Steine zu der Arbeit in Wimpfen verwendet find. Weniger wahrſcheinlich ift Identität mit einem der 50 Jahre fpäteren Meifter in Nr. 9 und 10, aber immerhin auch noch möglich.

Bei diefen felbft kehrt wieder die Frage, ob fie nicht identifiſch feien. Unmöglich wäre das nur dann, wenn die Angabe des Jahres 1505 als des Entftehungsjahres des Entwurfes für Speier im Kunftblatt richtig wäre und diefes Jahr zugleich das Todesjahr diefes Künftlers; dann müßte der in Lauffen 1507 genannte ein anderer fein. Allein die Angaben Sigharts weifen eher auf das Jahr 1509 als Entwurfjahr hin. In diefem Fall wäre an der Identität gar nicht zu zweifeln.

11. Nun aber erhebt ſich fo wie fo eine weitere große Schwierigkeit mit diefem Hans von Heilbronn dadurch, daß ganz in der gleichen Zeit, in welcher Meifter Hans der Steinmetz in Heilbronn lebte, gegen den Ausgang des 15. Jahrhunderts dort ein Meifter Hans als Hauptbaumeifter der Kilianskirche bekannt ift, nemlich Hans von Mingolzheim (zwischen Bruchfal und Wiesloch. Andre lefen: Wimpoldesheim). Derfelbe war nach einer Notiz (Mone Oberrhein V, 251) 1455 von Speier abgegangen, nach einer andern (Mone VII, 384) noch 1457 als Rathsherr dort; jedenfalls aber war er 1464 in Heilbronn, wo er als „Meifter Hans von Heyltburn“ die Sraßburger Steinmetzenordnung in Speier unterfchrieb (Kloß die Freimaurerei in ihrer wahren Bedeutung S. 210). Er wird als auch zu Wimpfen thätig aufgeführt (Mone a. a. O.) und als Leiter des Neubaues der Reginfwindiskirche in Lauffen genannt (Otte; Naglers Künftlerlexikon). Alle diefe Notizen über den Baumeifter Hans in Heilbronn würden ſich prächtig mit den unter Nr. 9 und 10 über den Steinmetzen Hans gegebenen reimen. Daß er unter diefem letzteren Namen recht wohl bezeichnet fein kann, ift gleichfalls ganz unzweifelhaft, fo gewiß wie fein Namensbruder Hans Böblinger auch als kunfterfahrender Steinmetze in Bildhauersarbeiten thätig war und als folcher bezeichnet wurde, fo gewiß als überhaupt damals die Steinmetzenhütte Bauleute und Bildhauer zugleich in ſich befaßte. So würde alfo nichts im Wege ſtehen dem Baumeifter Hans von Mingolzheim auch alles das zuzufchreiben, was von Meifter Hans Steinmetz von Heilbronn unter Nr. 9 und 10 gefagt ift. Ich habe es auch früher felbft fo aufgefaßt (Klemm, Württ. Baumeifter etc. in den Schriften des Württ. Alterth. Ver. II, 2, S. 19).

Gleichwohl muß ich geftehen, daß ich, ohne eigentlich zwingende Gründe dafür anführen zu können, es für beffer halte, diefe beiden Perſönlichkeiten zu trennen und 2 neben

einander gleichzeitig in Heilbronn wirkende Meister des Namens Hans, einen Baumeister und einen Bildhauer anzunehmen. Das einzige, womit ich diese Annahme einigermaßen unterstützen zu können glaube, ist das. Außen an der Nordseite des Chors der Kilianskirche ist ein kleiner Oelberg angebracht, unter welchem 2 in symmetrische Beziehung gebrachte Schilde angebracht sind: Auf dem einen erscheinen 2 in einander geschobene gleichseitige Dreiecke in der Figur, welche durch das Ziehen der Diagonalen in einem regulären Sechseck entsteht; in der Mitte dieser Figur eine 5blättrige Rose. Auf dem andern ein Zeichen, gebildet aus einem kleinen länglichten Kreuz, das unten von seinem Fuß schief nach rechts und links hinunter einen längern Arm sendet, an dessen Ende dann wieder ein kurzer Haken sich gegen die Seite hin aufwärts biegt; von diesen 2 Armen ist ein in der Mitte unten stehender 6strahliger Stern eingefaßt. Man denkt bei solchen Wappen natürlich zunächst an ein stiftendes Ehepaar, wie z. B. am Stuttgarter Calvarienberg die Wappenschilder von Stifter und Stifterin angebracht sind. Die besondere Art der Wappenbilder schließt auch hier diese Deutung nicht aus. Aber doch glaube ich, es wird auch andern gehen wie mir, daß sich mir bei der Rose, der Erwinsblume, verbunden mit den Dreiecken, der Gedanke an einen Baumeister nahe legte. Und den Stern habe ich schon mehrfach beobachtet als Begleiter anderer Zeichen und Bilder gerade bei Wappen, welche ich auf Bildhauer zu beziehen Gründe hatte. Dazu ist hier auch das begleitete Bild ein entschieden steinmetzzeichenartiges. Nach all dem glaube ich die Vermuthung aussprechen zu dürfen, daß wir in diesen 2 Schilden unter dem Oelberg die gemeinschaftliche Verewigung des Baumeisters und des Bildhauers an der Kirche haben. Eine solche wäre um so leichter anzunehmen, als sonst an der ganzen Kirche, namentlich auf den Schlußsteinen des Chors, abweichend von der so oft sonst beobachteten Gewohnheit, lediglich kein Zeichen eines Baumeisters erscheint und ebenso an den mehrfachen prächtigen Bildhauerarbeiten bis jetzt kein Zeichen des Steinmetzen nachgewiesen ist. Nur an dem später, 1513 begonnenen Thurm findet sich der Name des Baumeisters „hans schweyner“ (von Weinsberg); dort aber auch unter anderem ein Gefellenzeichen, das entschieden eine Abart des auf dem 2. Schild befindlichen Zeichens ist. Meine Vermuthung würde natürlich hinfällig, wenn durch Urkunden-, d. h. Siegelforschung das eine oder andre obiger Wappen als das gewöhnlicher Bürger nachgewiesen werden sollte am Ende des 15. Jahrhunderts, auf welches die Form der Schilde entschieden hinweist. Inzwischen hielt ich es nicht für unrecht, sie hier wenigstens zur Prüfung für andere auszusprechen. Hätte nun wirklich hier Baumeister und Bildhauer sich vereinigt zu einem gemeinsamen Denkmal, so wäre solches Zusammengehen am nettesten, wenn beide auch den gemeinschaftlichen Namen Hans geführt hätten.

Mögen denn andre, insbesondere Lokal-Forscher das hier über Heilbronn und Umgegend, wie das sonst gebotene Material benützen, um im Anschluß an dasselbe den oder jenen Punkt weiter aufzuklären. Sollten dabei meine Versuche, wenigstens einige Punkte in engeren Zusammenhang zu bringen, auch als Fehlgriffe zuletzt sich herausstellen, mein Zweck dabei ist erreicht, wenn ich auch nur einen Anstoß zu richtigerer Erkenntnis habe geben dürfen.

Ich bemerke nur noch, daß ich die naheliegende Versuchung, die verschiedenen Angaben über unsern Meister Hans den Steinmetzen auch noch mit andern bekannten Meistern dieses Namens in jener Zeit, Hans Kun oder Hans Kirchenmeister, Hans Felber, diese beiden von Ulm, Hans Böblinger in Eßlingen u. a. in irgend eine Beziehung bringen zu wollen, absichtlich gemieden habe, weil offenbar die einzelnen Spuren noch viel zu vereinzelt sind, als daß man es zu weiterem als zu einem ganz unsichern Herumtaften und willkürlichen Spielen mit gleichen Namen bringen würde¹⁾.

Geislingen.

Diak. Klemm.

Die Stauffchen Reichskämmerer von Lindach (Weinsberg), Siebeneich und Geislingen und ihre Wohnsitze.

Von Pfarrer Cafpart in Sülzbach bei Weinsberg.

Die Zeit, mit welcher die nachfolgende Untersuchung sich beschäftigt, ist die der deutschen Kaiser aus dem Geschlechte der Hohenstaufen, der ihr vorgezeichnete Weg ist die alte Reichsstraße von Heilbronn nach Nürnberg, einst die bedeutendste Hauptstraße dieser Gegend, die über Weinsberg, Oehringen, Hall führte²⁾.

¹⁾ Nachträglich erwähne ich noch 12. Meister Hans Steinmetz in Bebenhausen, der urkundlich 16. Oktober 1495 Chor und Rüstkammer (Sakristei) der Kirche in Altdorf OA. Böblingen in Akkord übernahm. Eines der 2 Meisterzeichen im weltlichen Kreuzgang des Klosters mag ihm angehören.

²⁾ Jäger, Heilbronn S. 88 f.